

## **DIE LISSABON-ZIELE – WAS BLEIBT UND WIE WEITER?**

## **KURZFASSUNG**

*Reiner Hoffmann*

Beim EU-Gipfel in Lissabon im März 2000 wurde das anspruchsvolle strategische Ziel formuliert, Europa bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Dabei sollte es nicht nur mehr und bessere Arbeitsplätze geben, sondern auch der soziale Zusammenhalt gestärkt werden. Mit Hilfe der Methode der offenen Koordinierung sollten beschäftigungspolitische und soziale Benchmarks verwirklicht werden.

Die Zwischenbilanz fiel trotz einiger Teilerfolge eher ernüchternd aus. Die Umsetzungsdefizite sieht der EGB vorrangig in der einseitigen Ausrichtung auf Strukturreformen, die oftmals nur ein Synonym für Deregulierung und Flexibilisierung sind. Das heißt, es bedarf einer Neuausrichtung und effektiven Koordinierung der Wirtschaftspolitik in der EU sowie mittelfristig einer schrittweisen Steuerharmonisierung, um die Standortkonkurrenz innerhalb der Union zu begrenzen.

Europa wird sich im globalen Wettbewerb nicht durch eine Niedriglohnpolitik behaupten können. Die Antwort für Europa kann nur die Investition in Humanressourcen sein, um langfristig wettbewerbsfähig zu sein. Die Beibehaltung der im Lissabon-Prozess festgelegten Gleichwertigkeit der drei Säulen Wirtschaft, Soziales und Umwelt ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um die Synergieeffekte zu nutzen und eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.